

1. AUSSTELLUNG 2020

Das Schrift- und Heimatmuseum »Bartlhaus«
zeigt vom 27. Juni bis 20. September 2020

»CRAQUELÉ«
ARBEITEN DER KALLIGRAFIEGRUPPE »LETTERAK«
NACH HAIKUS VON RUDY VANDERCROYSSÉ

ARBEITEN VON GERTRUD ZIEGELMEIR

RUDOLF KOHL – EXLIBRIS UND GELEGENHEITSGRAFIK

und lädt Sie herzlich zur Eröffnung
am Samstag, 27. Juni 2020 um 14 Uhr ein.

*

CRAQUELÉ

60, fast 61 Dreizeiler in Erinnerung an
Roger Willemsen (15.08.1955 – 07.02.2016)

Aus einem Wort Roger Willemsens kann, kaum verändert,
ein Dreizeiler nach dem Zeilen- und Silbengesetz eines
Haiku werden:

Man kann das Leben
Nicht verlängern, aber man
Kann es verdichten

Er war ein Meister der Verdichtung. Beim Lesen seiner
Bücher »Momentum« und »Der Knacks«, die voller Augen-
blicke, mal Licht- mal Dunkelblitze, sind, bildeten sich mir
haiku-artige Dreizeiler als weisse, schwarze und manchmal
mit Adern durchzogene Strandsteine, die ich von der Wan-
derung durch die Bilder seines Lebens mitnehmen wollte.
Der Knacks ging schon durch den Anfang. Im Laufe seines
Lebens wurde er immer hörbarer. Das von ihm gewählte
Motto von Francisco de Goya aufgreifend schrieb ich:

Falten im Gesicht
Auch die Zeit ist ein Maler
Alterscraquelé

Als ich von der Nachricht seines Todes überrascht
wurde, fragte ich mich, warum mich das erschreckte. War
»Der Knacks« nicht ein angekündigter Tod, eine Sterbe-
übung? Ist Leben nicht sterben? Umso mehr, wenn ein
Mensch heute lebt? Wenn er ein denkender Mensch mit
offenen Sinnen ist? Muss er nicht an seiner Zeit zugrunde
gehen, mit seiner Zeit zu Grunde gehen?

Aber deswegen werden wir ihn vermissen; sein Hin-
gehen lässt eine erschreckende Lücke in einer Welt, in der
so viele Menschen leben, die ihre Leere wie »röhrender
Hirsche, vollgesogen mit Schwindel«, zu übertönen ver-
suchen. »Wer wir waren« ist die Verdichtung seines nicht
geschriebenen Buches, aus der wir einen Dreizeiler dieser
kleinen Sammlung hinzugefügt haben.

Es sind am Ende so viele wie sein Lebenslauf Jahre
zählte. Das letzte ist unvollendet, die dritte Zeile blieb
offen. Was machen wir daraus?

Rudy Vandercruyssen, Frühlingsanfang 2017

Wie wurde aus den Haiku Schriftkunst?

Acht Schriftkünstler arbeiteten mit den Dreizeilern von
Rudy Vandercruyssen.

Dem Konzept für die Gestaltung der Worte lag das
einheitliche Papierformat von 30 x 30 cm und die Konzen-
tration auf Schwarz-, Weiß- und Grautöne zu Grunde.

So werden die Gedanken Roger Willemsens beziehung-
sweise die daraus entstandenen Verdichtungen Rudy Van-
dercruyssens auf eine Weise dargestellt, die die Reduktion
der Texte im grafischen Stilmittel wieder findet.



»Craquelé«, Kalligraphie von Frank Fath.

GERTRUD ZIEGELMEIR

Vom Kopf über die Hand ins Herz – oder war es umge-
kehrt? Will ich mit der Hand schreiben, muss der Text
vom Kopf einen Umweg über das Herz machen, um die
passende Ausdrucksform auf dem Papier zu finden. Egal,
ob es sich um ein Kochrezept, eine Liebeserklärung oder
Wortspielereien handelt – alles findet seine höchst indivi-
duelle Umsetzung in Farbe, Form und Gestaltung. Denn
Buchstaben können so vieles ausdrücken: Sie können
miteinander tanzen, lachen, weinen und natürlich auch
trauern.

Gertrud Ziegelmeir lebt und arbeitet seit annähernd
20 Jahren als freischaffende Schrift-Künstlerin im Nörd-
linger Ries im bayerischen Nordschwaben.

Kalligraphie bedeutet für sie auch Text-Arbeit: Vor der
eigentlichen kalligrafischen Umsetzung steht daher
immer häufiger das Finden eigener Worte.

Corona bricht uns im wahrsten Sinne des Wortes
auseinander und setzt uns neu zusammen. Die Ausnahme-
situation zwingt uns dazu, genau hinzusehen und uns im
scheinbaren Selbstverständlichkeiten auseinanderzu-
setzen – wie z. B. der menschlichen Begegnung an sich.
Detailverliebt (alpart) arbeitet die Künstlerin mit Wort-
Bruch-Stücken, die bei dieser Arbeit zu Tage treten.

Neben Papierschnitten und Skizzen, die während des
Lockdowns entstanden sind, zeigt sie einen Querschnitt
ihres weiteren Schaffens, darunter auch Arbeiten aus
ihrem Jahreskalender 2020.



»a / part«, Kalligraphie von Gertrud Ziegelmeir.

RUDOLF KÖHL (1896–1966)
EXLIBRIS UND GELEGENHEITSGRAFIK

Rudolf Köhl ist in Wien als Sohn eines Baumeisters geboren worden. Den Vater hatte er schon mit vier Jahren verloren, dennoch die Grundausbildung mit Matura abgeschlossen und sich sogleich freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet. Wenn es die Situation zuließ, zeichnete und malte er an der Front und bestätigte dadurch seine Begabung als Künstler. Seiner Ambition Grafiker zu werden ging er konsequent nach und wurde an der »Graphischen« in Wien aufgenommen um beim Altmeister der Schriftkunst Rudolf von Larisch zu lernen. Die Verbindung seiner Begabung für das Figürliche mit den mehr nüchternen Prinzipien der Larisch'schen Schriftgestaltung befähigten ihn ganz besonders zum Werbe- und Gebrauchsgrafiker.

Viele seiner grafischen Blätter sind in Holz- oder Linolschnitt ausgeführt, viele davon sind Bucheignerzeichen. In



Rudolf Köhl: Einladung zum Tee für Hans Ankwicz von Klehoven, Holzstich, ca. 1930

ihnen besticht, neben der ausgezeichneten Beherrschung des Technischen, die feine Übereinstimmung des Schriftaufbaus mit gelegentlich verwendeten figuralen Motiven. Diese nehmen im Laufe seiner Entwicklung stetig ab und wechselten zu einer immer einfacheren, sachlicheren Auffassung des Entwurfes, der im reinen Schriftexlibris, ja im Signet mündete.

Höchst erfolgreich versuchte sich Köhl auf so ziemlich allen Gebieten der vielgestaltigen Gebrauchsgrafik, wie den Entwürfen von Einladungen, Diplomen, Briefköpfen, Visitenkarten, Geburts-, Übersiedlungs- und Telefonänderungsanzeigen und der gleichen viel, viel mehr. Auch kommerzielle Werbeplakate zählten dazu.

Köhl war ebenfalls ein gefragter Buchgestalter, wobei es das Los des Gebrauchsgrafikers – im Unterschied zum Illustrator – ist, in den meisten Fällen anonym zu bleiben.

Nicht zuletzt ist darauf hinzuweisen, dass die Jahrbücher der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft (ÖEG) der Jahre 1924 bis 1934 von Rudolf Köhl gestaltet wurden – ohne Zweifel Meisterleistungen der Buchgestaltung – die in der heute schon langen Reihe der ÖEG-Jahrbücher eine Sonderstellung einnehmen. Heinrich R. Scheffer

Die Exponate stammen aus der Sammlung Scheffer, Wien.

*

Das Museum ist von Mai bis Ende Oktober 2020
an Samstagen von 14 bis 17 Uhr sowie
an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 12 Uhr geöffnet.
Bei Voranmeldung unter 0676-84 44 64 401 (Ing. Kahr)
sind aber Besuche und Führungen jederzeit möglich.

kontakt@bartlhaus.at
www.schriftmuseum.at

*

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:
Förderverein Schrift- und Heimatmuseum »Bartlhaus«,
4643 Pettenbach, Museumstraße 16
Schriften: NGB-Antiqua und NGB-Kursive von Prof. Friedrich Neugebauer
Satz und Gestaltung: Schriftwerkstatt Harald Süß, St. Marien

SCHRIFT
& Heimatmuseum »Bartlhaus«

1. AUSSTELLUNG
2020



4643 Pettenbach
Museumstraße 16
www.schriftmuseum.at